

Das Restaurant der Mineure

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Gotthard-Basistunnel. Amsteg**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-419213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Restaurant der Mineure

Ein eigenes Restaurant für die Amsteger Tunnelbauer! Am 7. August 2002 nahm die Neat-Kantine im Amsteger Grund ihren Betrieb auf. Morgens, mittags und abends essen hier bis zu 150 Personen – vom Mineur über den Ingenieur bis zum Bundesrat. Für das Wohl der Arbeiter sorgen hauptsächlich einheimische Angestellte und ein Urner Konsortium.

4

Am 30. Oktober 2001 hat die Alp-Transit Gotthard AG das Hauptlos für den 11,4 Kilometer langen Teilschnitt von Amsteg nach Sedrun der Arbeitsgemeinschaft AGN zugesprochen. Der Auftragswert beträgt 627 Millionen Franken.

Millionenaufträge für das Urner Gewerbe

Bevor die Vortriebsarbeiten am Gotthard-Basistunnel von Amsteg Richtung Sedrun aufgenommen werden können, musste die notwendige Infrastruktur für das Personal erstellt werden: Bürogebäude, Kantine, Wohnräume, Unterkünfte für bis zu 300 Tunnelbauspezialisten.

Von diesen Arbeiten profitierte auch das Urner Gewerbe. Beim Bau der Infrastruktur kamen viele einheimische Unternehmen zum Zuge: beim Tiefbau, der Installation der Heizung, beim Stahlbau oder der Installation der Förderbandanlage im Zugangsstollen.



*Rund um die Kantine
Amsteg sind mehr
als zwei Dutzend neue
Arbeitsplätze ge-
schaffen worden.*



Bis zu 150 Personen werden im Restaurant der Mineure auf einmal verpflegt.

Kantine fest in Urner Hand

Die Kantine im Neat-Baustellendorf wird von einem Urner Konsortium betrieben. Die ARGE AGN hat den fünf Urner Unternehmern Paul Jans/Erstfeld, Remo Persi/Altdorf, Robert Gamma/Schattdorf, Bruno Arnold/Silenen und Max Arnold/Altdorf den Zuschlag für die Führung der Kantine in Amsteg erteilt.

Seit dem 7. August 2002 ist die Kantine in Betrieb. Geschäftsführer Bruno Arnold hat denn auch alle Hände voll zu tun. Morgens, mittags und abends müssen bis zu 150 Personen verpflegt werden. Küchenchef Stefan Jauch sorgt dafür, dass täglich zwei warme Menüs mit Suppe und Salat bereitstehen. Das Lieblingsmenü der Mineure: Wiener Gulasch mit Kartoffelstock.

28 Angestellte kümmern sich um das Wohl der Arbeiter. Sie rüsten Gemüse, kochen, waschen ab, bedienen den Kiosk und putzen die Unterkünfte. «Fast all unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Einheimische und kommen aus der näheren Umgebung. Nur gerade zwei Frauen kommen nicht aus dem Kanton Uri, wohnen aber seit Jahren hier», hält Geschäftsführer Bruno Arnold fest.

Mehr als zwei Dutzend neue Arbeitsplätze sind also in den letzten Monaten rund um die Kantine Amsteg geschaffen worden – erfreulich, vor allem angesichts der Tatsache, dass im gleichen Zeitraum im Kanton Uri andere Arbeitsplätze gleich dutzendweise verloren gegangen sind. «Kommt noch ein Weiteres dazu», meint Bruno Arnold: «Wir berücksichtigen zum grössten Teil auch Zulieferbetriebe aus der Region. Auch das bringt zusätzlichen volkswirtschaftlichen Nutzen.»